

Reichsanstalt zur Ausbeutung der Tertiärablagerung von Lapugy unternommenen Reise diesen Fundort entdeckt und die vorliegenden Stücke, die sich durch eine treffliche Erhaltung auszeichnen, eingesendet. Ueber die näheren Details der Auffindung hat Herr Neugeboren in Nr. 10 der Verhandlungen des siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften vom Jahre 1852 eine Mittheilung gemacht und zugleich eine Liste von 70 Arten gegeben. Gegenwärtig handelt es sich hier nur den Typus der Fauna näher ins Auge zu fassen. Vor Allem muss bemerkt werden, dass die Fauna der schon länger bekannten Localität Lapugy und die von Nemesey ganz identisch sind, wie schon Herr Neugeboren bemerkt; in der That liegt der neue Fundort in geringer Entfernung von dem alten und ist nur durch einen Gebirgsrücken, die Gränze von Siebenbürgen, getrennt. Die Versteinerungen kommen an beiden Orten, unter gleichen Verhältnissen, in einer Tegelablagerung mit sandigen Zwischenschichten, die in tiefen Schluchten blossgelegt ist, vor. Interessant ist die grosse Uebereinstimmung dieser Fossilien mit jenen des Wienerbeckens und namentlich mit jenen von Baden bei Wien, was bei einer Entfernung von mindestens 70 Meilen immer bemerkenswerth erscheint. Diese Aehnlichkeit geht so weit, dass man in Gefahr kommen könnte, Stücke zu verwechseln, wenn nicht die ungleich bessere Erhaltung der Siebenbürger Exemplare den Ausschlag gäbe. Die gute Erhaltung der Schalen übertrifft das Meiste, was man in dieser Beziehung kennt, denn selbst die Farben sind bei mehreren Arten so frisch, dass man versucht wäre, sie für recent zu halten, wenn nicht die Ausfüllung mit Tegel sie als urweltliche Producte erkennen liesse. Die viel bessere Erhaltung der Schalen des grossen ungarisch-siebenbürgischen Beckens deutet darauf hin, dass das Wasser diese Gegenden später verlassen haben müsse, als es beim Wienerbecken der Fall war. Jedenfalls ist die Auffindung dieser Localität vom höchsten Interesse und es steht zu erwarten, dass sie durch die unermüdlige Thätigkeit des Herrn Neugeboren noch genauer erforscht und ausgebeutet werden wird.

Herr Berggrath Fr. von Hauer machte eine Mittheilung über die geologischen Verhältnisse der Umgegend des bekannten Badeortes Luhatschowitz in Mähren, welche er, einer Aufforderung des Besitzers des Herrn Grafen Gabor Serényi entsprechend, gemeinschaftlich mit dem dortigen Badesarzte Herrn Dr. Joseph von Ferstl untersucht hatte. — Luhatschowitz liegt am Rzikabache, einem Seitenbache des Olsawathales, nordöstlich von Ungarisch-Brod. Das herrschende Gestein ist der Karpathensandstein, der an vielen Stellen Fucoiden enthält und dem bei Bzowa, Neuhof, Zahorowitz und Babihorka Mergelschiefer eingelagert sind, die theilweise zu Kalk gebrannt werden und sich wie die ganz ähnlichen Gesteine im Wienerwalde zur Erzeugung von hydraulischem Kalk eignen würden. — Bei Zahorowitz und Sophienhof unweit Boikowitz führt der Karpathensandstein Eisensteine (Sphärosiderit), die früher in einem Hochofen zu Boikowitz verschmolzen wurden; der Betrieb desselben ist jedoch gegenwärtig eingestellt. — Ein besonderes Interesse in geologischer Beziehung erregen die in der Umgebung von Boikowitz und Banow auftretenden Trachyte, dann die Basalte bei Alt-Hrosenkau, die zuerst von Herrn Dr. A. Boué entdeckt wurden. Die crsteren haben in zahlreichen einzelnen Partien — es wurden ihrer nach und nach 20 aufgefunden — den Sandstein durchbrochen. Nur wenige davon erlangen eine etwas beträchtlichere Ausdehnung. Die kleinste ist wohl die am Wollenauerhofe die nur eine Höhe von 4 bis 5 Klaftern und einem Durchmesser von etwa 15 bis 20 Klaftern erreicht. Der Trachyt ist bald heller, bald dunkler gefärbt, enthält grosse Hornblendekrystalle und schliesst an der Gränze gegen den Karpathensandstein häufig Fragmente desselben ein. Der letztere, wo er unmittelbar mit dem Trachyte

in Berührung tritt, zeigt deutlich durch Erhitzung hervorgebrachte Veränderungen. Die merkwürdigsten Erscheinungen in dieser Beziehung gewahrt man bei der kleinen Trachytmasse beim Ordgeofhof westlich von Bistrzitz. Ein ringförmiger Krater, mit Schlackenbildungen und ziegelroth gebrannten Sandsteinen und Thonen ist hier zu beobachten. Auch die Basalte von Alt-Hrosenkau, drei getrennte Partien, haben den Wienersandstein durchbrochen. Das Gestein ist dunkel gefärbt und enthält sehr viel Olivin.

Sehr reich ist die ganze Gegend an Mineralquellen aller Art. Die im Salzbad Luhatschowitz sind die wichtigsten, sie entspringen in einem eigenthümlich modificirten, hell gefärbten, porösen Karpathensandstein. Nach den sorgfältigen Analysen, die Herr Dr. v. Ferstl im Laboratorium der k. k. geologischen Reichsanstalt ausführte, enthalten sie hauptsächlich Chlornatrium, Jodnatrium, Bromnatrium, kohlen-saures Natron und kohlen-saure Erden, von welchen das Auftreten von kohlen-saurem Baryt besonders Interesse erregt, dann freie Kohlensäure in beträchtlicher Menge. Sie sind demnach muriatisch-alkalische Säuerlinge mit bedeutendem Jodgehalte und gehören zu den stärksten Quellen dieser Art. Ihre Temperatur ist von der gewöhnlicher Quellen nicht wesentlich verschieden und betrug Mitte April 6 bis 7 Grad R. Fünf stehen im Gebrauche, und zwar: 1) Der Vincenz-Brunnen, enthält in 10,000 Theilen des Wassers 75·4 feste Bestandtheile; er ist am reichsten an Kohlensäure (69·5 Gewichtstheile in 10,000 Theilen Wasser). 2) Der Amandi-Brunnen mit 85·5 festen Bestandtheilen und dem grössten Gehalt an Brom (0·094 Theilen). 3) Der Johannes-Brunnen mit 99·4 festen Bestandtheilen. Er bietet in medizinischer Beziehung das günstigste Verhältniss zwischen den Chlorsalzen und den kohlen-sauren Alkalien, und hat den geringsten Gehalt an kohlen-saurem Eisenoxydul (0·123 Theile). 4) Die Luise-Quelle mit 105·7 festen Bestandtheilen und dem stärksten Jodgehalt (0·214 Theile). 5) Der Badebrunnen mit 70·5 festen Bestandtheilen. Aehnlich in ihrer Zusammensetzung, aber minder reich an Wasser sind die Mineralquellen von Nezdénitz, welche beide im Trachyte selbst entspringen, und es wahrscheinlich machen, dass auch die Quellen von Luhatschowitz diesem Gesteine, mit welchem sie in grösserer Tiefe in Berührung treten mögen, ihren Salzgehalt verdanken. Weitere Salzquellen finden sich bei Zahorowitz und Suchalosa, beide im Sandstein, aber die letztere in der unmittelbaren Nähe des Trachytes entspringend. Kalte Schwefelquellen endlich sind bei Pradlisko und Podhrady bekannt.

Herr V. Ritter von Z e p h a r o v i c h legte den dritten Band von Herrn Director Tunner's berg- und hüttenmännischem Jahrbuche der k. k. Montan-Lehranstalt zu Leoben vor, welcher der k. k. geologischen Reichsanstalt von Seite des hohen Ministeriums zugekommen war. Der Inhalt dieses Jahrbuches, der in Kürze besprochen wurde, besteht ausser den jährlichen die k. k. Montan-Lehranstalt zu Leoben betreffenden Mittheilungen aus folgenden grösseren Aufsätzen:

Der süddeutsche Salzbergbau in technischer Beziehung dargestellt von A. Miller, k. k. Professor des Bergcurses zu Leoben. Ein Separat-Exemplar dieser Abhandlung hatte der Herr Verfasser selbst der k. k. geologischen Reichsanstalt freundlichst mitgetheilt.

Versuch eines Beitrages zur montanistischen Verwaltungs- und Rechnungskunde von J. S c h m u e c k, k. k. Werkscontroller.

Von Herrn Director Tunner die Aufsätze über: Puddlings-Cement- und Gussstahl-Erzeugung in Oesterreich; den Unterschied zwischen englischen und österreichischen eisernen Werkzeugen; die neuere schwedische Eisenprobe und über schwedische Gasschweissöfen mit Holz- oder Holzkohlenfeuerung und erhitztem Winde.